

Gedenkstättenbesuche in der Praxis

Mögliche Gefahrenstellen bei der Vorbereitung und Durchführung von Gedenkstättenexkursionen

a) **Aufbereitung:**

- Abwägung zwischen Täter- und Opferperspektive, auch die Rolle der „bystanders“ nicht vergessen.
- zu viel Personifizierung bringt die Gefahr mit sich, den systemischen Charakter der NS-Verfolgungsmaschinerie zu vergessen.
- „Böse“ Charaktere wie Höß dominieren die Wahrnehmung, der Fokus liegt auf deren ideologischer Verblendung oder gar des Charakters; vergessen werden gerne die Techniker und Administratoren des Terrors.
- Jüdische Deutsche sollten nicht nur als Opfer dargestellt werden, es gilt auch, ihre Rolle als Akteure und ihre Leistungen für die Modernisierung Deutschlands vor 1933 in den Blick zu nehmen.
- Bei der Analogie zu aktuellen Problemstellungen darf es nicht zu Relativierungen kommen, es geht um die Vergleichbarkeit von Strukturelementen.
- Sensibilität bei Rollenspielen, die in der Zeit 1933-45 verortet sind.

b) **Sprache:**

- Keine unreflektierte Verwendung der Tätersprache wie „Endlösung“, „Judenfrage“.
- Problematik der Opfersprache: Holocaust und Shoah verdrängen andere Opfergruppen; Für den Historiker Wolffsohn ist der Gebrauch des Wortes Shoah durch Nichtjuden gar anbiedernd und falsch verstandene Empathie.
- NS-Ideologie wird auf Antisemitismus verkürzt, statt den generell rassistischen Gedanken herauszustellen.

c) **Umgang mit Schülerinnen und Schülern**

- Reflexartige Ablehnung des NS verhindert Begreifen, moralische Empörung reicht unter Umständen nicht. (Vorsicht vor Betroffenheitspädagogik)
- Empirische Studien belegen: Unterricht in Gedenkstätten kann verfestigte rechtsextreme Haltungen kaum rückgängig machen. Gedenkstättenunterricht ist insofern kein direktes Erziehungsmittel, geforderte Verhaltensweisen bei Schülern zu erreichen.
- Abrupte Konfrontation mit dem Grauen durch Bilder etc. bringt keine Katharsis, sondern meist RESISTENZ.
- *Dies ist ganz besonders der Fall, wenn sich pubertierende Jugendliche ohnehin in Gruppen von den Wertvorstellungen der Erwachsenen demonstrativ distanzieren müssen.*
- *Jugendliche neigen dazu, den Nationalsozialismus aus der psychischen Struktur Hitlers erklären zu wollen: Benennung von Tätern, Mitläufern, Zuschauern nötig*

d) **Umgang mit dem Ort**

- Gedenkstätten sind nicht nur Lernorte, sondern immer auch Friedhöfe, Orte der persönlichen Trauer und Mahnmale.
- Ästhetische Gestaltung und Intention des Ortes sowie die Geschichte der Gedenkstätte im engeren Sinne sollte nicht ausgespart werden. Diese Reflexion ist wichtig, damit kein „verordnetes Gedächtnis“ entsteht.